



Schule für Gestaltung Zürich

# Schullehrplan Allgemeinbildung

**Kern**

**2**

<b>4</b>	<b>Einleitung</b>
<b>6</b>	<b>Bereich Gesellschaft</b>
<b>8</b>	<b>Bereich Sprache und Kommunikation</b>
<b>10</b>	<b>Übersicht</b>
<b>12</b>	<b>Schullehrplan-Themen</b>
<b>36</b>	<b>Sprache und Kommunikation</b>
<b>40</b>	<b>Qualifikationsverfahren</b> Vertiefungsarbeit Allgemeine Berufsschule Zürich
<b>42</b>	Vertiefungsarbeit Schule für Gestaltung Zürich
<b>46</b>	Bestimmungen zur Schlussprüfung

# Einleitung

**Der vorliegende Schullehrplan (SLP) für die beiden Berufsfachschulen Schule für Gestaltung Zürich (SfGZ) und Allgemeine Berufsschule Zürich (ABZ) basiert auf den Vorgaben des Rahmenlehrplans für allgemein bildenden Unterricht des Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).**

**Er definiert die verbindlichen Lernziele in den Bereichen Gesellschaft und Sprache und Kommunikation (GES bzw. SUK).**

**Er enthält Richtwerte zur Anzahl Lektionen, die für einen Unterrichtsgegenstand aufgewendet werden sollen, Empfehlungen zur Verknüpfung der Lernbereiche und definiert Themen für den Wahlteil.**

**Er legt die Rahmenbedingungen für das Qualifikationsverfahren, bestehend aus der Vertiefungsarbeit und der Schlussprüfung, fest.**

## **SLP, Kern 2 und 3**

Mit den «Kernen» sind die verbindlichen Lerninhalte im Bereich Gesellschaft gemeint. Mit dem Begriff «Kern» wird signalisiert, dass es sich dabei um die für die Schlussprüfung relevanten, inhaltlichen Minimalanforderungen handelt, die in der Umsetzung im Unterricht erweitert und vertieft werden können.

- Kern 2 entspricht einem mittleren Anspruchsniveau (in der Regel 3-jährige Lehren).
- Kern 3 entspricht einem höheren Anspruchsniveau (in der Regel 4-jährige Lehren).

Die Zuordnung der Berufsgruppen zu den Anspruchsniveaus erfolgt durch die Schulen. Für 4-jährige Lehren mit einem mittleren Anspruchsniveau gelten die Lernziele von Kern 2, aber die Lektionenzahlen und SUK-Anforderungen von Kern 3.

## **Qualifikationsverfahren**

Die beiden Schulen ABZ und SfGZ haben je unterschiedliche Verfahren zur Durchführung der Vertiefungsarbeit. Die Rahmenbedingungen, Fristen und Folgen ihrer Nichteinhaltung sind in den jeweiligen Reglementen festgehalten. Die zweistündige Schlussprüfung wird von beiden Schulen gemeinsam durchgeführt.

Im Schullehrplan wird die maskuline grammatikalische Form verwendet. Selbstverständlich sind weibliche Berufslernende, Berufsausbildnerinnen, Kolleginnen, Mitarbeiterinnen usw. mitgemeint.

# Bereich Gesellschaft

## Lernfelder

Das Fach Allgemeinbildung fördert im Bereich Gesellschaft die Sachkompetenz in vier Lernfeldern, die unterschiedliche Bildungsziele beschreiben, aber vernetzt vermittelt werden können.

### Selbstorganisation

Befähigung der Lernenden zur selbstständigen Organisation persönlicher, finanzieller und administrativer Alltagsgeschäfte. Vermittlung theoretischer Kenntnisse und praktischer Fertigkeiten zur Wahrnehmung vertraglicher Rechte und Einhaltung von Pflichten.

Hauptaspekte gemäss Rahmenlehrplan: Recht, Ethik, Identität und Sozialisation

### Politik und Soziales

Befähigung der Lernenden, politische Mechanismen und gesellschaftliche Entwicklungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu verstehen, eigene Standpunkte zu entwickeln und sich am politischen und sozialen Leben als mündige Erwachsene aktiv zu beteiligen.

Hauptaspekte gemäss Rahmenlehrplan: Politik, Ethik, Identität und Sozialisation; Blickwinkel Gender und Geschichte

### Wirtschaft und Umwelt

Befähigung der Lernenden, wirtschaftliche und ökologische Grundmechanismen und deren Wechselwirkungen zu verstehen, aktuelle ökologische und technische Entwicklungen kritisch zu verfolgen und das individuelle wie das gesellschaftliche Verhalten im Spannungsfeld zwischen Konsum und Nachhaltigkeit zu reflektieren.

Hauptaspekte gemäss Rahmenlehrplan: Wirtschaft, Ökologie, Technik, Politik, Recht

### Kunst

Befähigung der Lernenden, spezifische Kunstwerke und kulturelle Bewegungen adäquat zu beschreiben, innere und äussere Bezüge herzustellen und zu reflektieren sowie ihre eigene Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.

Hauptaspekte gemäss Rahmenlehrplan: Kultur, Identität und Sozialisation

## Wahlteil

Der Wahlteil schafft Raum für Themen, die der SLP nicht abdeckt, erlaubt den Lehrpersonen individuelle Vertiefung und nimmt auf die grossen Unterschiede in den Kompetenzen der Lernenden Rücksicht. Bei der Gestaltung des Wahlteils soll nach Möglichkeit auf die Bedürfnisse und Wünsche der Lernenden eingegangen werden. Im Wahlteil werden die methodischen und sprachlichen Kompetenzen vertieft; der Inhalt ist nicht Gegenstand der Schlussprüfung. Er orientiert sich an den Aspekten des Rahmenlehrplans.

## Bewertung

Die Noten für das Semesterzeugnis im Bereich Gesellschaft setzen sich aus mindestens drei Leistungsbewertungen zusammen.

## Aufbau

Jedes Schullehrplanthema besteht aus einer generellen Leitidee, einer Unterteilung in Unterthemen, verbindlichen Schlüsselbegriffen, den zu erreichenden Lernzielen sowie aus den Empfehlungen zur Verknüpfung der Bereiche GES und SUK. Darüber hinaus werden Wahlteile definiert, die jedoch lediglich mit Unterrichtsvorschlägen versehen sind. Von den Lernenden wird erwartet, dass sie die Schlüsselbegriffe im Kontext des Themas adäquat erklären können.

## Revision

Eine periodische Revision einzelner Teile (Lernziele, Schlüsselbegriffe, Unterrichtsempfehlungen) ist vorgesehen.

# Bereich Sprache und Kommunikation

**Verbindliche Grundlage für die Förderung der Sprach- und Kommunikationskompetenz im allgemeinbildenden Unterricht bildet der Gesamteuropäische Referenzrahmen (GER). Deshalb ist der Sprach- und Kommunikationsteil – wenn auch in reduzierter Weise – nach dem Muster des GER aufgebaut. Die Aufteilung der Lernziele nach den Kategorien Produktion, Rezeption und Interaktion ist nicht absolut gemeint, denn jedes SUK-Lernziel fördert und fordert eine Kombination verschiedener sprachlicher Fertigkeiten.**

**Im Rahmenlehrplan ist die Förderung der normativen Sprachkompetenz vorgesehen. Damit sind Kenntnisse aus der Sprachlehre auf Wort-, Satz und Textebene gemeint. Es soll aber keineswegs ein systematischer Grammatikunterricht erteilt werden. Vielmehr werden Kenntnisse in einem kommunikativen Kontext geübt und grammatische Probleme an eigenen Texten gelöst. Darüber hinaus können für eine präzise Leistungsmessung Übungen gestaltet und in eine Progression eingebunden werden. Damit wird garantiert, dass die Förderung der normativen Sprachkompetenz dem Sprachniveau des Lernenden angepasst ist.**

**Die Lernziele sind nach den Lehrjahren abgestuft und folgen einer Progression. Sie können beliebig mit den Lernzielen im Bereich Gesellschaft verknüpft werden.**

## **Bewertung**

Die Noten für das Semesterzeugnis im Bereich Sprache und Kommunikation setzen sich aus mindestens drei Leistungsbewertungen zusammen. Dabei sollen die verschiedenen Kategorien sprachlicher Kompetenzen ausgewogen berücksichtigt werden.

## **Revision**

Eine periodische Revision einzelner Teile (Textsorten, Äusserungsformen, normative Kategorien etc.) ist vorgesehen.

## **Förderung von Kompetenzen**

Überlegungen zur Förderung der Sprach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz sind in die Formulierungen des Schullehrplans eingeflossen; alle vier Schlüsselkompetenzen kommen – teilweise explizit – im Gesellschafts- und im Sprachteil zum Ausdruck.

# Übersicht

	Lernfeld 1 Selbstorganisation	Lernfeld 2 Politik und Soziales	Lernfeld 3 Wirtschaft und Umwelt	Lernfeld 4 Kunst	Wahlteil
<b>1. und 2. Semester</b>	SLP1 (12 Lektionen) <b>Lernen und Arbeiten</b> SLP2 (12 Lektionen) <b>Mit Geld umgehen</b>	SLP 3 (12 Lektionen) <b>Mitreden in der Politik</b>	SLP 4 (12 Lektionen) <b>Auf dem Markt</b> SLP 5 (12 Lektionen) <b>Umweltverträglich handeln</b>	Ein Thema der bildenden Kunst, der Literatur oder der Musik wird zu einem beliebigen Zeitpunkt behandelt.  12 Lektionen	max. 48 Lektionen
<b>3. und 4. Semester</b>	SLP 7 (12 Lektionen) <b>Steuern zahlen</b>  SLP 10 (12 Lektionen) <b>Wohnen und Zusammenleben</b>	SLP 6 (12 Lektionen) <b>Staatsaufbau und Politik</b>  SLP 9 (12 Lektionen) <b>Die Schweiz in der Welt</b>	SLP 8 (12 Lektionen) <b>Globale Herausforderungen</b>	12 Lektionen	max. 48 Lektionen
<b>5. Semester</b>	<b>VA vorbereiten und durchführen</b> (54 Lektionen)				
<b>6. Semester</b>	SLP 11 (12 Lektionen) <b>Versichern und Vorsorgen</b> SLP 12 (12 Lektionen) <b>Bewerben und Arbeiten</b> <b>SP-Repetition</b> (12 Lektionen)				

Pflichtteil	Wahlteil	Total
<b>1. Lehrjahr</b> 5 SLP-Themen (60 L.) + Kultur (12 L.) = 72 Lektionen	max. 48 Lektionen	<b>120 Lektionen</b>
<b>2. Lehrjahr</b> 5 SLP-Themen (60 L.) + Kultur (12 L.) = 72 Lektionen	max. 48 Lektionen	<b>120 Lektionen</b>
<b>3. Lehrjahr</b> VA (54 L.) + 2 SLP-Themen (24 L.) + Repetition (12 L.)		<b>90 Lektionen</b>

Die Dotation des Wahlteils variiert aufgrund von durch Schulabläufe bedingten Unterrichtseinstellungen (Arbeitswochen, Feiertage, Exkursionen etc.).

# Lernen und Arbeiten

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Lehrvertrag</b>	<b>2.1.1</b> alle Angaben im Lehrvertrag erklären <b>2.1.2</b> Lohnabrechnung kontrollieren und die Abzüge erklären	Lehrbetrieb; Lehrvertrag: Lohnabrechnung (Brutto-/ Nettolohn); Mittelschul- und Berufsbildungsamt; Probezeit; Sozialversicherungen (AHV, ALV, EO, IV, BU/ NBU, KTG); Vertragsparteien	– Lehrverträge und Lohnabrechnungen vergleichen
<b>Rechte und Pflichten</b>	<b>2.1.3</b> Rechte und Pflichten der Lehrvertragspartner aufzählen <b>2.1.4</b> Rechtsfragen zur beruflichen Grundbildung unter Bezug relevanter Gesetzesartikel beantworten	ArG; BBG; BBV; BV; OR	– Gesetzestexte zum Lehrvertrag verstehen und auf konkrete Fälle anwenden – junge Berufsleute in den Unterricht einladen für Referate und Gespräche
<b>Konflikte am Arbeitsplatz</b>	<b>2.1.5</b> Aufgaben des Berufsinspektors erklären <b>2.1.6</b> anhand konkreter Fallbeispiele verschiedene Lösungsstrategien zur Beilegung von Arbeitskonflikten entwerfen	Berufsinspektor; schulische und ausserschulische Beratungsstellen	– Konflikte am Arbeitsplatz durch Rollenspiele und/oder Soziogramme darstellen und analysieren
<b>Lern- und Arbeitstechnik</b>	<b>2.1.7</b> bisherige Lern-/Arbeitstechnik reflektieren <b>2.1.8</b> neue Lernmethoden testen und Ergebnisse überprüfen	gehirngerecht lernen; Lernbiografie; Lern- und Arbeitsstrategien; Prüfungsvorbereitung und -verhalten	– die eigene Lernumgebung analysieren – Mind Map mit generellen und persönlichen Tipps gestalten – neue, insbesondere digitale Lernplattformen und -tools testen

## Leitidee

**Mit dem Eintritt in die Berufslehre beginnt für die Lernenden eine neue Lebensphase. Wichtige bisherige Erfahrungen sollen reflektiert werden, zugleich sollen sie sorgfältig in die berufliche Grundbildung eingeführt werden. Insbesondere stehen die Lernenden zum ersten Mal unter den Bestimmungen eines Arbeitsvertrags, der ihnen einerseits Rechte zugesteht, andererseits aber auch neue Pflichten abverlangt. Es ergeben sich Situationen, in denen sie mit ihrem Betrieb in Konflikt geraten. Die Lernenden sollen in solchen Fällen ihre rechtliche Lage einschätzen können, Konflikten angemessen begegnen und wissen, wo sie Hilfe finden.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Rechtsgrundlagen</b>	– wichtige Begriffe des Personenrechts verstehen – einfache Grundlagen des Vertragsrechts erklären
<b>Biografien</b>	– sich mit eigener und fremden Biographien auseinandersetzen
<b>Schweizerisches Bildungssystem</b>	– Grundzüge des schweizerischen Bildungssystems erklären – Stellung/Ansehen der Berufslehre in der Gesellschaft beurteilen
<b>Lehrbetrieb</b>	– Organisation und Tätigkeiten im Lehrbetrieb vertiefter kennen lernen – Mitarbeitende und Berufslaufbahnen näher kennen lernen

# Mit Geld umgehen

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Geld verwalten</b>	<b>2.2.1</b> ein persönliches Budget erstellen <b>2.2.2</b> den finanziellen Beitrag zu den Lebenshaltungskosten beurteilen	Budget; Budgetposten: Einnahmen, Ausgaben; feste/veränderliche Verpflichtungen; Rückstellungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ein Standardbudget mit dem persönlichen Budget vergleichen</li> <li>– Kaufwünsche beschreiben und aufzeigen</li> </ul>
<b>Finanzierung und Kaufverträge</b>	<b>2.2.3</b> Finanzierungsmöglichkeiten für die Konsumwünsche prüfen und deren Risiken abschätzen <b>2.2.4</b> den Ablauf eines Kaufvertrags erklären und die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien nennen <b>2.2.5</b> Chancen und Risiken des Online-Kaufs kennen lernen	Barkauf; Debitkarte; Eigenfinanzierung; Fremdfinanzierung (Vergleich Preis/Leistung); Kaufvertrag (Anfrage, Offerte, Bestellung); Kaufvertragsarten; Konsumkreditgesetz (KKG); Kreditkarte; Kreditkauf; Leasing (Raten, Restwert, Vollkasko); Leasingnehmer; Leasinggeber; Schuldenfalle; Online-Kauf	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Kosten eines geleasteten Autos im Rahmen eines Budgets für junge Erwachsene berechnen</li> <li>– Vor- und Nachteile verschiedener Kauf- und Finanzierungsarten präsentieren</li> <li>– Rechtsfragen zu Kaufverträgen mit Hilfe von OR und KKG beantworten</li> </ul>

## Leitidee

**Die Lernenden verfügen neu über ein regelmässiges Einkommen. Dieser Lohn weckt Wünsche; mit dem Geld muss aber auch ein Teil der Lebenshaltungskosten bezahlt werden. Im Spannungsfeld zwischen den Wünschen einerseits und den zur Verfügung stehenden Mitteln andererseits ist eine sorgfältige finanzielle Planung hilfreich.**

**Die Lernenden werden dazu ermutigt, ihr Konsumverhalten zu reflektieren. Überdies werden die Lernenden befähigt, Rechtsfragen zum Konsum mit Hilfe von Gesetzestexten zu bearbeiten.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Konsumentenschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Ziele und Aufgaben von Konsumentenschutzorganisationen erklären</li> <li>– den Nutzen von Labels für den persönlichen Konsum und für Unternehmen erklären</li> </ul>
<b>Werbung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Werbebotschaften beschreiben und analysieren; wie Werbung das Kaufverhalten beeinflusst</li> </ul>
<b>Verschuldung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das eigene Konsumverhalten mit demjenigen jener vergleichen; die in die Schuldenfalle tappen</li> </ul>



# Mitreden in der Politik

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Politische Grundhaltungen</b>	<p><b>2.3.1</b> die persönliche Meinung zu einem kontroversen politischen Thema äussern und begründen</p> <p><b>2.3.2</b> elementare politische Grundhaltungen erklären</p> <p><b>2.3.3</b> die wichtigsten Positionen der grossen Parteien unterscheiden</p>	Diskriminierung; Ideologie (bürgerlich, christlich, demokratisch, konservativ, liberal, links, ökologisch, patriotisch, progressiv, rechts, repressiv, sozial, sozialistisch); Kompromiss; Nationalismus; Opposition; Partei (BDP, CVP, FDP, GLP, GP, SP, SVP); Politik; Rechtsgleichheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zu politischen Themen zusammenstellen</li> <li>– Parlamentsdebatten verfolgen; Argumente zusammenfassen und politischen Grundhaltungen zuordnen</li> <li>– Diskussionen zu politischen Themen in der Klasse veranstalten</li> </ul>
<b>Abstimmen und Wählen</b>	<p><b>2.3.4</b> zwischen Abstimmen und Wählen unterscheiden</p> <p><b>2.3.5</b> die demokratischen Instrumente Referendum und Initiative erklären</p>	Bundesgesetz; Bundesverfassung; Kandidat; kumulieren; Listenverbindung; Majorz; Mehr (absolutes, relatives); panaschieren; politische Rechte; Proporz; Referendum (fakultatives, obligatorisches); Ständemehr; Stimmbeteiligung; Volksinitiative; Volksmehr; Wahlbeteiligung; Wahlkampf; Wahlrecht (aktives, passives)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Initiativ- und Referendumstexte analysieren</li> <li>– sich mit aktuellen Abstimmungsvorlagen auseinandersetzen und in der Klasse diskutieren</li> <li>– Abstimmungsplakate während laufenden Kampagnen interpretieren</li> </ul>
<b>Die Rolle der Medien</b>	<b>2.3.6</b> die Rolle der Medien im Meinungsbildungsprozess analysieren	Blogs; Information; Kritik; Massenmedien; Meinungsbildung; Meinungspluralismus; öffentliche Meinung; Öffentlichkeit; Social Media; vierte Gewalt im Staat	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beiträge und Kommentare in Medien analysieren und vergleichen</li> <li>– eigene Kommentare verfassen</li> </ul>

## Leitidee

**Die Lernenden sollen darin bestärkt werden, ihre politischen Rechte in Zukunft wahrzunehmen. Sie sollen befähigt werden, ihre Meinung zu politischen Themen zu äussern und zu begründen. Im Unterricht werden die Standpunkte der wichtigsten Parteien der Schweiz und die zugrundeliegenden politischen Grundhaltungen vermittelt. Es wird auf das aktuelle politische Geschehen eingegangen, damit die Lernenden fundiert eigene Wahl- und Abstimmungsentscheidungen treffen können.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Smartspider</b>	– die eigene politische Meinung mit Hilfe von Smartspider verorten
<b>Verbände</b>	– die Bedeutung von Verbänden für die Demokratie erklären

# Auf dem Markt

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Markt</b>	<p><b>2.4.1</b> verschiedene Bedürfnisarten unterscheiden</p> <p><b>2.4.2</b> Güter in verschiedene Gruppen einteilen</p> <p><b>2.4.3</b> die Preisbildung anhand von Beispielen erklären</p>	Angebot; Bedürfnispyramide nach Maslow; Dienstleistungen; freie Güter; Grund- und Wahlbedürfnisse; Individual- und Kollektivbedürfnisse; Knappheit; Konsumgüter; Marktpreis; Nachfrage; Produktivgüter; wirtschaftliche Güter	– Interviews zu Bedürfnissen führen
<b>Produktionsfaktoren/ Wirtschaftssektoren</b>	<p><b>2.4.4</b> die Produktionsfaktoren in einer arbeitsteiligen Wirtschaft beschreiben</p> <p><b>2.4.5</b> berufliche Tätigkeiten den drei Wirtschaftssektoren zuordnen</p>	Automatisierung; Dienstleistung; Industrie; Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital, Wissen, Umwelt); Produktivität; Rationalisierung; Strukturwandel; Urproduktion	– Produktionsfaktoren im eigenen Betrieb herausarbeiten und in einer Infografik darstellen
<b>Wirtschaftskreislauf</b>	<b>2.4.6</b> den einfachen und den erweiterten Wirtschaftskreislauf beschreiben	Einkommen (Löhne, Zinsen, Grundrenten); Ersparnisse; Export; Import; Kredite; Steuern; Subventionen; Wirtschaftssubjekte (Produzent, Konsument, Staat, Bank, Ausland)	– Wirtschaftskreislauf mit verschiedenen Hilfsmitteln darstellen
<b>Volkswirtschaftslehre</b>	<p><b>2.4.7</b> die Zusammensetzung und die Grenzen des BIP erklären</p> <p><b>2.4.8</b> die Verteilung des Volkseinkommens anhand einer Lorenzkurve aufzeigen</p>	Bruttoinlandprodukt BIP Volkseinkommen VE	– Entwicklung des BIP recherchieren und darstellen

## Leitidee

**Die Lernenden sind auf dem Markt einerseits Konsumenten. Dabei stehen ihnen begrenzte Mittel zur Befriedigung unterschiedlicher Bedürfnisse zur Verfügung. Andererseits sind sie als Arbeitnehmer dem Zwang zu stetig wachsender Produktivität ausgesetzt. Die Lernenden sollen die Mechanismen der Marktwirtschaft kennen und ihre eigene Position beschreiben können.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Konjunktur</b>	– den Konjunkturverlauf graphisch darstellen
<b>Mein Betrieb auf dem Markt</b>	– die Bedeutung meines Betriebs auf dem Markt darstellen
<b>Strukturwandel</b>	– das Phänomen des Strukturwandels anhand von Beispielen aus meiner Branche erläutern
<b>Wirtschaftsordnungen</b>	– Verschiedene Wirtschaftsordnungen unterscheiden und ihre historische Entwicklung aufzeigen

# Umweltverträglich handeln

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Klimawandel</b>	<b>2.5.1</b> den Zusammenhang zwischen Treibhausgasen und Klimawandel beschreiben <b>2.5.2</b> die Folgen des Klimawandels erklären	CO <sub>2</sub> ; Klima; Nachhaltigkeit; Treibhauseffekt; Treibhausgas	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Sachtexte und Video zu Treibhausgasen und Klimawandel kommentieren und Lösungsvorschläge beurteilen</li> <li>– Diagramme zum Thema interpretieren und analysieren</li> </ul>
<b>Konsum und Energieverbrauch</b>	<b>2.5.3</b> das eigene Konsumverhalten analysieren	graue Energie; ökologischer Fussabdruck	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den eigenen ökologischen Fussabdruck berechnen und reflektieren</li> <li>– Unterschiede sowohl weltweit als auch innerhalb der Klasse und der Schweiz darstellen</li> </ul>
<b>Nachhaltigkeit</b>	<b>2.5.4</b> wichtige Energieträger nennen und diese auf ihre Nachhaltigkeit prüfen <b>2.5.5</b> Ideen für umweltverträgliches Handeln entwickeln	Energieträger; Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vor- und Nachteile verschiedener Energieträger zusammenstellen</li> <li>– Grafiken zum Wachstum/zum Anteil nachhaltiger Energieträger in umliegenden Ländern analysieren</li> <li>– in einem Experiment nachhaltiges Handeln prüfen</li> </ul>

## Leitidee

**Die Lernenden erfahren aus eigener Anschauung und aus den Medien, dass die Umwelt unter den menschlichen Einflüssen leidet. Die Folgen der exzessiven Nutzung von Energie und anderen Ressourcen sind schwer abzuschätzen und stellen ein grosses Risiko für die Zukunft unserer Erde dar. Es ist unbestritten, dass die Lebens- und Wirtschaftsweisen der Menschen in Zukunft umweltverträglicher gestaltet werden müssen. Die Lernenden sollen einerseits ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten wahrnehmen können, andererseits auch die verschiedenen Ansätze in Wissenschaft und Politik zur Begrenzung der Schäden an unserer Umwelt verstehen.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Mobilität</b>	– verschiedene Antriebssysteme von Fahrzeugen vergleichen
<b>Ökolabels</b>	– Umweltlabels vergleichen

# Staatsaufbau und Politik

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Aufgaben und Aufbau des Staates</b>	<p><b>2.6.1</b> die wichtigsten Aufgabenbereiche des Staates beschreiben</p> <p><b>2.6.2</b> den Gesetzgebungsprozess in der Schweiz auf Ebene Bund beschreiben</p> <p><b>2.6.3</b> die Bedeutung der Gewaltenteilung erklären</p>	Bundesgericht; Bundesrat; Bundesverwaltung; Gesetzgebung; Gewaltenteilung (Legislative, Exekutive, Judikative); Kollegialitätsprinzip; Kommission; Konkordanz; Lobby; Nationalrat; Parlament; Rechtsprechung; Regierung; Ständerat; Vernehmlassung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grafiken zu Aufgabenbereichen des Bundes analysieren</li> <li>– den Gesetzgebungsprozess in einem Flussdiagramm darstellen</li> <li>– Aufgaben der drei Gewalten in einer Tabelle festhalten</li> <li>– Einfluss der vierten Gewalt analysieren</li> </ul>
<b>Formen des Staates und der Regierung</b>	<p><b>2.6.4</b> die Unterschiede zwischen der direkten, halbdirekten und indirekten Demokratie aufzeigen</p> <p><b>2.6.5</b> verschiedene Staats- und Regierungsformen beschreiben</p>	Bundesstaat; Demokratie; Diktatur; Einheitsstaat; Föderalismus; Zentralismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>– an aktuellen Beispielen die Unterschiede zwischen den Staatsformen herausarbeiten</li> <li>– reale Konsequenzen von Diktatur anhand aktueller Beispiele studieren und kommentieren</li> <li>– Diktaturopfer/-verfolgte in den Unterricht einladen oder interviewen</li> </ul>

## Leitidee

**Grundrechte, Gewaltenteilung und Demokratie sind notwendige Elemente jedes Rechtsstaates. Die Lernenden kennen die Organisation des Staates mit seinen verschiedenen Organen auf allen Stufen. Sie verstehen den Staatsaufbau und den Gesetzgebungsprozess der Schweiz.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Gemeindeporträt</b>	– die eigene Wohngemeinde vorstellen

# Steuern zahlen

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Steuersystem der Schweiz</b>	<b>2.7.1</b>	die wichtigsten Einnahmen und Ausgaben des Staates aufzeigen	CO <sub>2</sub> -Abgabe; Direkte Bundessteuer; Einkommenssteuer; Finanzhaushalt; Finanzausgleich;
	<b>2.7.2</b>	direkte und indirekte Steuern unterscheiden	Flat Tax; Lenkungsabgaben; Mehrwertsteuer;
	<b>2.7.3</b>	zwischen Steuern und Gebühren unterscheiden	Pauschalbesteuerung; progressiver
	<b>2.7.4</b>	die Auswirkung unterschiedlicher Besteuerungssysteme beurteilen	Steuersatz; Staatsbudget; Vermögenssteuer; Verrechnungssteuer; Zölle
<b>Eigene Steuererklärung</b>	<b>2.7.5</b>	die eigene Steuererklärung ausfüllen und die eigenen Steuern berechnen	Berufsauslagen; Fristerstreckung; Lohnausweis; steuerbares Einkommen; Steuerfuss; Steuersatz; Stundung; Wertschriftenverzeichnis
			– Diagramme zu Einnahmen und Ausgaben analysieren/erstellen – den Begriff der «Steuergerechtigkeit» erörtern – Medienberichte zu Steuerthemen kommentieren
			– Unterlagen zum Ausfüllen der Steuererklärung beschaffen – die zu erwartenden Steuern berechnen – Fristerstreckungs- und Stundungsgesuche verfassen

## Leitidee

**Zur Erfüllung seiner Aufgaben ist der Staat auf Einnahmen angewiesen, die grösstenteils aus Steuern bestehen. Als Konsumenten entrichten die Lernenden schon seit längerer Zeit, meist ohne sich dessen bewusst zu sein, solche Steuern. Mit 18 Jahren müssen sie zudem eine eigene Steuererklärung einreichen. Die Lernenden sollen fähig sein, die Gründe für unterschiedliche Steuerbelastungen zu verstehen und ihre Steuererklärung auszufüllen.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Staatsverschuldung</b>	– Ursachen und Folgen der Staatsverschuldung beurteilen
<b>Steuerflucht</b>	– die Problematik der Steuerflucht/der Steuerhinterziehung für das betroffene Land verstehen
<b>Steuerwettbewerb</b>	– die Vor- und Nachteile des Steuerwettbewerbs unter Kantonen und Gemeinden erklären

# Globale Herausforderungen

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Migration und Kultur</b>	<p><b>2.8.1</b> verschiedene Gründe für Migration unterscheiden</p> <p><b>2.8.2</b> Migrations- und Flüchtlingsströme beschreiben</p> <p><b>2.8.3</b> Entwicklung der Schweizer Bevölkerung seit 1800 beschreiben</p> <p><b>2.8.4</b> Ziele der Schweizer Migrationspolitik erklären</p>	Assimilation und Integration; Asyl (Asylgesetz, Flüchtlinge, Konflikte, Vertriebene); Bevölkerung mit Migrationshintergrund; Migrant; Migration; Nettozuwanderung; Nord-Süd-Gefälle; Push- und Pullfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Biografie eines Migranten/einer Migrantin oder eines Flüchtlings analysieren</li> <li>– Grafiken zu den Migrationsströmen verstehen</li> <li>– den Einfluss von Migration und Globalisierung auf die Kultur der Schweiz aufzeigen</li> <li>– Vorstellungen von gelungener Integration diskutieren</li> </ul>
<b>Globalisierung und Wirtschaft</b>	<p><b>2.8.5</b> die Grundlagen der wirtschaftlichen Globalisierung erklären</p>	Auslagerung; Globalisierung; internationale Arbeitsteilung; Internet; Multinationale Unternehmen; Subventionen; Welthandel; WTO; Zölle	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den eigenen Konsum (z. B. Ernährung, Kleidung, Handy, Ferienreisen) beschreiben</li> <li>– Arbeitsbedingungen in verschiedenen Ländern vergleichen</li> </ul>
<b>Globalisierung und Umwelt</b>	<p><b>2.8.6</b> Auswirkungen der Globalisierung auf die Umwelt beschreiben</p>	Agenda 2030; Dreieck der Nachhaltigkeit; internationale Klimapolitik	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 im eigenem Alltag beschreiben</li> <li>– Texte der internationalen Klimakonferenzen analysieren</li> </ul>

## Leitidee

**Die Schweizer Gesellschaft ist global vernetzt. Als Konsumenten profitieren wir von der Globalisierung, beispielsweise in Form von Billigreisen oder preisgünstigen Gütern aus Asien. Mit unserem Konsumverhalten tragen wir auch eine Verantwortung für die Umwelt und sozialverträgliche Arbeitsbedingungen an den Produktionsstandorten. Migranten haben Kultur und Wirtschaft in unserem Land mitgeprägt. Die Lernenden analysieren die kulturelle Vielfalt der Schweiz und nehmen diese auch als Bereicherung wahr.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Globalisierung und die Schweiz</b>	– aktuelle Einflüsse der Globalisierung auf die Schweizer Wirtschaft analysieren
<b>Auswirkungen der Globalisierung</b>	– Gewinner und Verlierer der wirtschaftlichen Globalisierung benennen
<b>Digitalisierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung und Auswirkung der Digitalisierung analysieren</li> <li>– Folgen der Digitalisierung auf den eigenen Beruf analysieren</li> </ul>
<b>Bevölkerungswachstum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Szenarien kennen</li> <li>– Auswirkungen beschreiben und beurteilen</li> </ul>

# Die Schweiz in der Welt

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Menschenrechte</b>	<b>2.9.1</b> die Ziele und Inhalte der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte erklären	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte; Bundesverfassung; EMRK; Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte; Grundrechte; Völkerrecht; Willkür	– eine Kurzfassung der Menschenrechtserklärung in jugendgemässer Sprache verfassen
<b>Internationale Organisationen</b>	<b>2.9.2</b> die Ziele und den Aufbau der UNO beschreiben <b>2.9.3</b> Ziele und Aktivitäten internationaler Organisationen erklären/NGO	AI; Blauhelme; Europarat; friedenserhaltende Einsätze; Greenpeace; IKRK; Internationaler Strafgerichtshof; Handelsembargo; Médecines sans frontières; NGO; UN-Charta; UN-Generalsekretär; UN-Generalversammlung; Resolution; Sicherheitsrat; Vetorecht; WTO; WWF	– ein Mindmap über Ziele und Organisation der UNO erstellen – zu einem Videobeitrag Notizen machen und einen Kommentar verfassen – über die Aktivität einer internationalen Organisation recherchieren und die Ergebnisse in einem Kurzvortrag präsentieren
<b>EU und Bilaterale</b>	<b>2.9.4</b> die Entstehung und Entwicklung der EU bis heute beschreiben <b>2.9.5</b> die aktuelle Beziehung der Schweiz zur EU erklären	Bilaterale Verträge; Binnenmarkt; EG; EGKS; EFTA; EU; Euro; EWG; EWR; 4 Freiheiten; Osterweiterung	– ein Zeitablaufdiagramm zur Geschichte der EU erstellen – die Mitgliedstaaten der EU und der EFTA auf einer Europakarte einzeichnen – Medienberichte analysieren und kommentieren

## Leitidee

**An vielen Orten der Welt sind kriegsartige Zustände sowie Verletzungen der Menschenrechte an der Tagesordnung. Die Lernenden sollen die Bemühungen der UNO für die Durchsetzung von Frieden und Menschenrechten kennen und beispielhaft erklären. Sie sollen die Anliegen der EU kennen und die Position der Schweiz gegenüber der EU und im internationalen Umfeld erörtern.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Organisation der EU</b>	– Organisation und Aufbau der EU beschreiben
<b>UNESCO und Welterbe</b>	– sich mit ausgewählten Denkmälern des UNESCO-Welterbes auseinandersetzen
<b>Entwicklungszusammenarbeit</b>	– die Entwicklungszusammenarbeit an Projekten aufzeigen

# Wohnen und Zusammenleben

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Wohnungssuche</b>	<b>2.10.1</b> Situation auf dem Wohnungsmarkt bezüglich Angebot und Nachfrage klären <b>2.10.2</b> verschiedene Möglichkeiten für die Wohnungssuche aufzählen	Mieter; Vermieter; Verwaltung; Wohnungsbesichtigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– eigene Traumwohnung beschreiben</li> <li>– sich für eine Wohnung bewerben</li> </ul>
<b>Wohnkultur</b>	<b>2.10.3</b> verschiedene Wohnformen vergleichen	Familienhaushalt; Paarhaushalt; Singlehaushalt; Wohngemeinschaft	– Übersicht über Vor- und Nachteile verschiedener Wohnformen erstellen
<b>Wohnungsmiete</b>	<b>2.10.4</b> gesetzliche Bestimmungen des Mietrechts anwenden	Akontozahlung; Betriebskosten; Erstreckung; Heizkostenabrechnung; Hypothekarzins; Kautions; Kündigungsfristen; Mängelliste; Mietvertrag; indexierter Mietzins; Mietzinserhöhung; Nachmieter; Nebenkosten; Referenzzinssatz; Rückgabeprotokoll; Schlichtungsbehörde; Sorgfaltspflicht; Untermiete	– Rechtsfälle zum Mietrecht lösen
<b>Partnerschaft und Familienleben</b>	<b>2.10.5</b> rechtliche Bestimmungen zum Zusammenleben verstehen	Ehe; eingetragene Partnerschaft; Konkubinat; Patchwork-Familie; Sorgerecht; Scheidung	– Rechtsfälle zum Ehe- und Familienrecht lösen

## Leitidee

**Viele Lernende planen den Auszug aus dem Elternhaus, wollen eigene Wohnungen mieten und diese zum Teil mit Freunden oder Partnern teilen. Sie leben teilweise in festen Partnerschaften und denken daran, später eine Familie zu gründen. Sie sollen fähig sein, eine Wohnung zu finden und sich als Mieter in Konfliktfällen richtig zu verhalten. Als Partner in Partnerschaften sollen sie die entsprechenden rechtlichen Bestimmungen kennen und sich ihrer Rolle bewusst sein.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Partnerschaft und Familienleben</b>	– die wichtigsten Veränderungen des Zusammenlebens der letzten 100 Jahre darstellen
<b>Geschlechterrollen</b>	– Geschlechterrollen reflektieren



# Versichern und Vorsorgen

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>Versicherungen allgemein</b>	<b>2.11.1</b> den Grundgedanken des Versicherungswesens erklären und anhand von Beispielen aus dem Alltag erläutern	Leistung; Police; Prämie; Regress; Selbstbehalt; Solidaritätsprinzip	– die Bedeutung von Versicherungen reflektieren
<b>Krankenversicherung</b>	<b>2.11.2</b> den Leistungsumfang der Grundversicherung beschreiben <b>2.11.3</b> Sparmöglichkeiten vergleichen	Alternativmedizin; Franchise; Grundversicherung; Hausarztmodell; HMO; Leistungen der Krankenversicherung; Obligatorium der Krankenversicherung; Prämienverbilligung; Sistierung der Unfalldeckung	– die eigene Police analysieren – Prämienvergleiche anstellen – Sparmöglichkeiten berechnen
<b>Unfallversicherung</b>	<b>2.11.4</b> den Begriff «Unfall» definieren <b>2.11.5</b> Leistungen der Unfallversicherung erklären	Behandlung; Berufskrankheit; Berufsunfall; Nichtberufsunfall; Obligatorium der Unfallversicherung; Rente; SUVA; Taggeld	– den Ablauf eines Versicherungsfalls erklären – Unfallereignisse protokollieren – einen Werbespot für eine Versicherung schreiben
<b>Haftpflichtversicherung</b>	<b>2.11.6</b> mit Beispielen verschiedene Arten von Haftpflichtversicherungen erklären	Haftpflicht; Haftung; Motorfahrzeughaftpflichtversicherung; Privathaftpflichtversicherung; Verschuldenshaftung	– Schadensmitteilungen verfassen
<b>Sozialversicherungen</b>	<b>2.11.7</b> das Sozialversicherungssystem der Schweiz erklären <b>2.11.8</b> das Drei-Säulen-Prinzip der Altersvorsorge erklären <b>2.11.9</b> die Absicherung einer allfälligen Arbeitslosigkeit beschreiben	AHV; Arbeitslosenversicherung; Berufliche Vorsorge; Dritte Säule; EO; IV; Sozialversicherung	– Diagramme analysieren – Zukunftsszenarien entwickeln

## Leitidee

**Die Absicherung unterschiedlicher Risiken beansprucht das Budget. Einzelne Kosten tragen Lernende bereits selber, wie zum Beispiel Sozialversicherungsabzüge via ihren Arbeitserwerb. Weitere Versicherungsprämien werden sie in näherer oder fernerer Zukunft zusätzlich bezahlen müssen. Die Lernenden sollen das Funktionsprinzip der Versicherungen sowie deren Leistungen kennen und das System der Altersvorsorge in der Schweiz verstehen.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Zusatzversicherungen zur Krankenversicherung</b>	– die Zweckmässigkeit von Zusatzversicherungen abschätzen
<b>Kausalhaftung</b>	– verschiedene Arten von Haftung erklären
<b>Sachversicherungen im Haushalt</b>	– erklären, welche Sachversicherungen welche Risiken abdecken
<b>Autoversicherungen</b>	– die verschiedenen Autoversicherungen kennen und ihre Zweckmässigkeit beurteilen

# Bewerben und Arbeiten

Unterthema	Lernziele	Schlüsselbegriffe	Verknüpfung GES/SUK
<b>EAV</b>	<p><b>2.12.1</b> wesentliche Rechte und Pflichten von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden beschreiben</p> <p><b>2.12.2</b> die Bestandteile eines Arbeitszeugnisses kennen und Zeugnisse interpretieren</p>	Arbeitsbestätigung; Arbeitsgesetz; Arbeitszeugnis; Einzelarbeitsvertrag; Haftung; Konkurrenzverbot; Kündigung zur Unzeit; missbräuchliche Kündigung; Probezeit; Sperrfristen; Überstunden; Überzeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rechtsfälle zum Einzelarbeitsvertrag bearbeiten</li> <li>– Beispiele von Arbeitszeugnissen analysieren und vergleichen</li> </ul>
<b>GAV</b>	<p><b>2.12.3</b> den Hauptzweck eines GAV erklären und Vor-/ Nachteile für die Vertragspartner benennen</p> <p><b>2.12.4</b> die wesentlichen Inhalte des eigenen/eines konkreten GAV verstehen</p> <p><b>2.12.5</b> Unterschiede zwischen EAV und GAV anhand konkreter Beispiele benennen</p>	Allgemeinverbindlichkeitserklärung; Arbeitnehmerverbände; Arbeitgeberverbände; Arbeitskonflikt; Gesamtarbeitsvertrag; Gewerkschaft; Sozialpartner; Schlichtungsverfahren; Streik; Streikrecht	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Texte und/oder Videobeiträge zur Entstehung der Sozialpartnerschaft zusammenfassen</li> <li>– einen konkreten GAV analysieren</li> <li>– Berichterstattung zu aktuellen GAV oder Arbeitskonflikten verfolgen</li> </ul>
<b>Laufbahn</b>	<p><b>2.12.6</b> eine Standortbestimmung durchführen und danach die berufliche Zukunft planen</p>	allgemeine und berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten; persönliche Standortbestimmung; Schlüssel- und Fachkompetenzen; Schweizerisches Bildungssystem;	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anhand eines Fragebogens ein Selbst- und ein Fremdbild erstellen</li> <li>– Möglichkeiten für die eigene Berufslaufbahn entwerfen</li> </ul>
<b>Bewerbung</b>	<p><b>2.12.7</b> die eigenen Arbeitsmarktchancen einschätzen</p> <p><b>2.12.8</b> verschiedene Möglichkeiten der Stellensuche kennen</p> <p><b>2.12.9</b> ein Bewerbungsdossier mit Bewerbungsschreiben und Lebenslauf erstellen</p> <p><b>2.12.10</b> sich gezielt auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten</p>	Arbeitsmarkt; Bewerbungsdossier; Lebenslauf; Portfolio; Stellenbewerbung; Stellensuche; Stellenvermittlung; Vorstellungsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine Recherche zu geeigneten Arbeitsstellen durchführen</li> <li>– einen Bewerbungsbrief und den Lebenslauf erstellen</li> <li>– Auswahl für das Portfolio erstellen</li> <li>– Fragen für ein Vorstellungsgespräch zusammenstellen; ein Rollenspiel durchführen</li> </ul>

## Leitidee

**Die Lernenden stehen unmittelbar vor dem Ende der beruflichen Grundbildung. Sie werden erneut mit den Chancen und Schwierigkeiten von Zukunftsplanung und Arbeitssuche konfrontiert. Viele schliessen in naher Zukunft neue Arbeitsverträge ab oder beginnen eine Weiterbildung.**

**Die Lernenden sollen am Ende ihrer Ausbildung eine Standortbestimmung durchführen, sich auf dem Arbeitsmarkt orientieren und sich für eine Arbeitsstelle bewerben können. Ebenfalls sollen sie arbeitsrechtliche Konfliktfälle beurteilen können.**

## Wahlteil

Unterthema	Lernziele
<b>Personenfreizügigkeit und Allgemeinverbindlichkeitserklärung</b>	– die zunehmende Bedeutung der AVE im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit erklären

# Sprache und Kommunikation

## Rezeption

	mündlich/schriftlich	schriftlich	mündlich	Grafiken
<b>1. Lehrjahr</b>	<b>Recherchieren</b> Informationen zielgerichtet in Print- und elektronischen Medien suchen Wörterbücher und Internet-Enzyklopädien sinnvoll nutzen	<b>Verschiedene Textsorten verstehen</b> Didaktisch aufbereitete Sachtexte (z. B. aus Lehrbüchern) verstehen In argumentativen Texten (Kommentaren, Leserbriefen) Grundausagen und Hauptargumente erkennen Gesetzestexte und Verträge in spezifischen Rechtsgebieten verstehen	Kurze, gut strukturierte Vorträge zu einfachen Themen verstehen	Text-Grafik-Kombinationen verstehen
<b>2. Lehrjahr</b>	<b>Recherchieren</b> Informationen zielgerichtet bei Personen, Unternehmen oder staatlichen Institutionen suchen und Quellen korrekt ausweisen Die Möglichkeiten des Internets sinnvoll zur Recherche nutzen und Quellen korrekt ausweisen	<b>Verschiedene Textsorten verstehen</b> Nach thematischer Einführung komplexere, nicht didaktisch aufbereitete Texte verstehen (z. B. längere Reportagen in Zeitschriften) In argumentativen Texten Tatsachen, Meinungen und Schlussfolgerungen verstehen und unterscheiden	Nach thematischer Einführung Filme oder komplexe Vorträge verstehen	Grafiken und Schaubilder ohne erläuternden Text verstehen

## Produktion

	mündlich/schriftlich	schriftlich	mündlich
<b>1. Lehrjahr</b>	<b>Zusammenfassen</b> Einfache Texte und audiovisuelles Material zu vertrauten Themen schriftlich und mündlich zusammenfassen	<b>Notizen machen</b> Notizen machen zu vorgegebenem Material (Text, Bild- oder Tondokument) und diese sinnvoll strukturieren (z. B. Mind Map) <b>Beschreiben</b> Einfache Zustands- und Bildbeschreibungen verfassen <b>Argumentieren</b> Eigene Ansichten, Gefühle und Ziele zu Themen aus dem persönlichen Erfahrungsgebiet schriftlich erklären und begründen <b>PC-Arbeit</b> Am Computer ein Dokument mit Text und Bild verfassen und dabei Rechtschreibhilfen verwenden	<b>Präsentieren</b> In Standardsprache und Mundart eine kurze, vorbereitete Rede zu einem vertrauten Thema halten
<b>2. Lehrjahr</b>	<b>Zusammenfassen</b> Texte und audiovisuelles Material aus verschiedenen Quellen schriftlich zusammenfassen	<b>Notizen machen</b> Zu Themen und eigenen Plänen ohne vorgegebenes Material Notizen machen und diese sinnvoll strukturieren <b>Beschreiben</b> Komplexere Abläufe und Ereignisse logisch zusammenhängend bzw. in chronologischer Reihenfolge beschreiben <b>Argumentieren</b> Fremde Ansichten zu neuen Themen beurteilen, einen eigenen Standpunkt entwickeln und schriftlich festhalten <b>PC-Arbeit</b> Am Computer Dokumente und grafische Darstellungen nach vorgegebenen Regeln gestalten	<b>Präsentieren</b> In Standardsprache mit Einsatz von Hilfsmitteln eine strukturierte Rede zu einem selbst recherchierten Thema halten

## Interaktion

	mündlich/schriftlich	schriftlich	mündlich
<b>1. Lehrjahr</b>	<p><b>Gespräche</b> Ergebnisse aus Gesprächen schriftlich festhalten</p> <p><b>Interviews</b> Mit vertrauten Personen zielgerichtete, vorbereitete Gespräche führen (z. B. Interviews)</p>	<p><b>Korrespondenz</b> Einfache Geschäftsbriefe und formelle E-Mails schreiben</p>	<p><b>Diskussion</b> Sich in Standardsprache und Mundart aktiv und konstruktiv an Diskussionen mit vertrauten Personen beteiligen</p> <p><b>Gruppenarbeit</b> Sich konstruktiv an einer Gruppenarbeit beteiligen, wenn die Aufgabe klar umschrieben und zeitlich eher eng begrenzt ist</p>
<b>2. Lehrjahr</b>	<p><b>Gespräche</b> Ergebnisse aus Gesprächen schriftlich festhalten und sachbezogen kommentieren</p> <p><b>Interviews</b> Mit fremden Personen zielgerichtete, vorbereitete Gespräche führen und auf Aussagen der Partner flexibel reagieren</p>	<p><b>Korrespondenz</b> Einen Geschäftsbrief schreiben, der über standardisierte Anfragen oder Bestätigungen hinausgeht</p>	<p><b>Diskussion</b> In Mundart Diskussionen mit vertrauten Personen leiten</p> <p><b>Gruppenarbeit</b> Sich konstruktiv an einer Gruppenarbeit beteiligen, wenn die Aufgabe offen ist und sich über längere Zeit erstreckt</p>

## Normative Sprachkompetenz

	Wort	Satz	Text	Rechtschreibung
<b>1. Lehrjahr</b>	<p><b>5 Wortarten</b> Die wichtigsten Merkmale der fünf Wortarten nennen</p> <p><b>Nomen</b> Bei gebräuchlichen Nomen das Genus bestimmen In einem Text fehlende Endungen ergänzen In einer Tabelle die passenden Endungen nachschlagen</p> <p><b>Adjektiv</b> Adjektive steigern</p> <p><b>Verb</b> In einer Tabelle die fehlenden Stammformen von Verben ergänzen Stammformen gebräuchlicher Verben bilden Die gebräuchlichsten Zeitformen des Verbs kennen</p> <p><b>Pronomen</b> Begleiter und Stellvertreter unterscheiden</p>	<p><b>Hauptsätze, Satzreihen</b> Einfache Sätze bilden und aneinander reihen</p> <p><b>Teilsätze</b> Einfache Nebensätze bilden, z. B. mit «weil», «dass»; Relativ- und Infinitiv-Sätze</p> <p><b>Direkte und indirekte Rede</b> Direkte und indirekte Rede anhand von Merkmalen unterscheiden</p>	<p><b>Verknüpfungsmittel</b> In einem Lückentext Verbindungswörter aus einer Liste richtig platzieren</p>	<p><b>Gross- und Kleinschreibung</b> Die Grundregeln der Gross- und Kleinschreibung anwenden</p> <p><b>Vokale und Konsonanten</b> Gleich und ähnlich klingende Vokale und Doppellaute richtig schreiben Einfache Regeln zur Schreibung von t oder d und p oder b (Schärfungen) anwenden</p>
<b>2. Lehrjahr</b>	<p><b>Nomen und Adjektiv</b> In komplexeren Wortverbindungen die Endungen richtig setzen</p> <p><b>Verb</b> Die Zeitformen des Verbs richtig anwenden Die Formen des Konjunktivs II bilden und anwenden Die Aktiv- und Passivformen des Verbs unterscheiden</p> <p><b>Pronomen</b> Funktionsweisen verschiedener Pronomen kennen</p> <p><b>Partikeln</b> Die Funktionsweisen verschiedener Partikeln unterscheiden</p>	<p><b>Teilsätze, Satzarten</b> Anhand von Merkmalen Haupt- und Nebensätze unterscheiden</p> <p><b>Satzarten</b> Bedingungssätze formulieren</p> <p><b>Zeichensetzung</b> Die drei Grundregeln der Zeichensetzung kennen</p>	<p><b>Stil</b> Den Stil eines Textes erfassen Einer kommunikativen Situation angepasste Textsorten produzieren</p>	<p><b>Silbentrennung</b> Die drei wichtigsten Regeln zur Silbentrennung anwenden</p> <p><b>Fremdwörter</b> Vier Besonderheiten bei der Schreibung von Fremdwörtern umsetzen</p> <p><b>Wortbildung</b> Regeln zur Verwendung des Bindestrichs kennen</p>

# Vertiefungsarbeit

## Allgemeine Berufsschule

### Zürich

#### Ablauf

Die Vertiefungsarbeit wird während des zweitletzten Semesters durchgeführt. Die allgemein bildenden Lehrpersonen legen dafür jährlich ein Schulthema fest.

Für die Vertiefungsarbeit stehen während acht Schulwochen insgesamt 24 Lektionen zur Verfügung. Die Orientierung über sämtliche Rahmenbedingungen, insbesondere über die Anforderungen in Bezug auf die Ausgestaltung der Arbeit und die Angabe der verwendeten Quellen und das Schulthema, findet ausserhalb dieser Zeit statt.

Die Vertiefungsarbeit kann sowohl als Einzel- als auch als Gruppenarbeit durchgeführt werden. Kosten, die im Zusammenhang mit der Vertiefungsarbeit entstehen, werden von den Lernenden getragen.

#### Quellen

Die Vertiefungsarbeit ist unter Angabe aller beanspruchten Hilfen und verwendeten Quellen selbständig zu verfassen. Wer sie mit Hilfe Dritter verfasst oder eine fremde Arbeit abschreibt, wird nicht zur Schlussprüfung zugelassen. Sind Teile der Arbeit nicht selbständig erarbeitet worden, erfolgt die Bewertung unter Ausschluss dieser Teile. Unzureichende Quellenangaben führen zu Abzügen in der Bewertung.

Die Vertiefungsarbeit wird in anonymisierter Form zum Zweck der Feststellung von Plagiaten in einer Datenbank erfasst.

#### Bewertung

Die Vertiefungsarbeit besteht aus den drei Teilen Prozess der Erarbeitung, Produkt und Präsentation. Sie werden wie folgt gewichtet: Prozess, bestehend aus einem Arbeitskonzept, einem Arbeitsjournal und Zwischenbesprechungen: 25 Prozent; Produkt: 50 Prozent; Präsentation einschliesslich Beantwortung von Fragen: 25 Prozent.

Das schriftliche Produkt wird von einer klassenfremden allgemein bildenden Lehrperson als Examinator beurteilt. Im Falle einer ungenügenden Bewertung wird eine weitere allgemein bildende Lehrperson beigezogen. Als Richtlinie für die Bewertung gilt ein einheitlicher Beurteilungsbogen.

Die Noten für den Prozess und das Produkt werden den Kandidaten eine Woche vor der Präsentation mitgeteilt. Diese Bewertung kann im Zusammenhang mit dem Schlussentscheid angefochten werden.

Die Präsentation des Produkts findet im Klassenverband statt. Sie dauert 15 Minuten. Anschliessend beantworten die Kandidaten Fragen aus dem Publikum. Bei einem ungenügenden Produkt ist auch der Examinator anwesend und bewertet die Präsentation mit.

Wird die Vertiefungsarbeit als Gruppenarbeit erbracht, werden Prozess und Präsentation als Einzelleistung bewertet.

#### Sanktionen

Wer keine Vertiefungsarbeit einreicht, kann nicht zur Schlussprüfung zugelassen werden. Erfolgt die Abgabe des Produkts nicht fristgerecht, wird dafür pro angebrochene Woche eine Note abgezogen. Wird eine Präsentation ohne zwingenden Verhinderungsgrund nicht zum vorgegebenen Termin geleistet, werden für diesen Bewertungsteil keine Punkte vergeben.

#### Aufbewahrung

Die Prüfungsunterlagen werden von der Schule während eines Jahres oder im Falle eines Rechtsmittelverfahrens bis zum rechtskräftigen Entscheid aufbewahrt. Das originale Produkt kann den Lernenden gegen eine unterschriebene Bestätigung, dass die Arbeit im Falle eines Rechtsmittelverfahrens wieder eingereicht wird, abgegeben werden.

# Vertiefungsarbeit

## Schule für Gestaltung

### Zürich

#### Zweck

Die Vertiefungsarbeit (im Folgenden: VA) zeigt, ob im Unterricht die Ziele im Bereich der Methoden-, Sprach- und Kommunikationskompetenz erreicht wurden.

#### Thema

Grundlage der Themenwahl ist der Schullehrplan der Schule für Gestaltung Zürich (SfGZ). Abgesehen davon sind die Lernenden grundsätzlich frei. Der Lehrer ist den Lernenden bei der Themenwahl behilflich. Jedes Projekt bedarf der Zustimmung durch den Lehrer.

#### Zeitraumen

Die VA umfasst, abgesehen von der Vorbereitungszeit und den Präsentationen, 8 Schulhalbtage zu 3 Lektionen und wird bei den dreijährigen Lehren im 5., bei den vierjährigen im 7. Semester durchgeführt. Im jeweiligen Semester wird keine Semesternote erhoben. Der Lehrer legt das Startdatum der VA fest. Die VA inkl. Präsentationen soll in der Regel bis zu den Sportferien beendet sein, was aber nicht immer möglich ist.

Es können auch Gruppenarbeiten durchgeführt werden. In diesem Fall ist mindestens die Präsentation als Einzelleistung zu beurteilen.

#### Prozess

Während der VA-Vorbereitungszeit (frühester Beginn: erste Woche nach den Sommerferien) erstellen die Lernenden einen Projektbeschrieb (Konzept), der die wesentlichen Kriterien des Produktes und der Planung festhält. Er umfasst ca. 300 Worte. Der Projektbeschrieb ist verbindlich und dient als Grundlage für den Ablauf des Arbeitsprozesses sowie der ganzen Vertiefungsarbeit. Er darf frühestens 2 Wochen vor dem Startdatum genehmigt werden. Die Lernenden haben den Arbeitsprozess anhand eines Arbeitsberichts zu dokumentieren. Dieser wird am besten tagebuchartig verfasst. Er kann stichwortartig geschrieben werden, muss aber für den Lehrer nachvollziehbar sein.

Was, wie, wann, wie lange, warum läuft es gut, was hat nicht geklappt? – das kann der Inhalt sein.

Während der Ausarbeitung der VA müssen alle Lernenden mindestens zweimal ein Gespräch mit ihrem Lehrer führen. Im Arbeitsbericht werden die Ergebnisse festgehalten.

Während der Erarbeitung können die Lernenden die Infrastruktur der SfGZ benutzen. Bei auswärtiger Arbeit während den Schulhalbtagen ist dem Lehrer im Voraus ein Abwesenheitsgesuch mit Angabe des Aufenthaltsortes einzureichen, das bewilligt werden muss.

#### Produkt

Die Form der VA wird in Absprache mit dem Lehrer festgelegt. Als Alternative zur schriftlichen Abhandlung kann eine andere Form (Video, Tondokument etc.) gewählt werden.

Eine schriftliche Arbeit soll bei Kern-3-Berufen 3000 (ca. 10 Seiten) bis 6000 Worte (ca. 20 Seiten) umfassen, bei Kern-2-Berufen 2500 (ca. 8 Seiten) bis 5000 Worte (ca. 16 Seiten). Die Lernenden bestätigen mit ihrer Unterschrift, dass sie ihr Werk selber erarbeitet haben. Mit dem Computer geschriebene Vertiefungsarbeiten können als elektronische Datei (Word oder pdf, ohne Bildmaterial) eingefordert werden.

Der zitierte Anteil der Arbeit darf einen Sechstel des Umfangs nicht überschreiten. Für jedes Zitat muss die verwendete Quelle angegeben werden.

## Fortsetzung

Qualifikationsverfahren Vertiefungsarbeit  
Schule für Gestaltung Zürich

Der Abgabetermin – die letzte Unterrichtsstunde des 8. Schulhalbtages nach dem Starttermin – ist verbindlich. Bei Verspätungen, sofern sie nicht durch ausserordentliche Ereignisse (Krankheit, Unfall: Arztzeugnis zwingend) begründbar sind, erfolgt bei der Bewertung des Produkts ein Abzug. Wird das Produkt mit einem Tag bis sieben Tage Verspätung abgegeben, erfolgt ein Abzug von 12 Punkten (= eine Note in Bezug auf die ganze Arbeit). Wird auch diese Frist nicht eingehalten, so ist das Produkt mit 0 Punkten zu bewerten. Wer die VA 4 Wochen nach dem Abgabetermin nicht eingereicht hat, wird nicht zur Schlussprüfung zugelassen.

### Präsentation

Die Präsentationen sollen sobald als möglich nach Abgabe der VA im Rahmen des normalen ABU-Unterrichts stattfinden. Eine Präsentation soll zehn Minuten bis maximal eine Viertelstunde dauern. Die Präsentation wird vom Lehrer und bei ungenügender Note des Produkts und/oder bei gesamthaft ungenügender Note von Prozess und Produkt von einem zusätzlichen Experten beurteilt. Bei Nicht-Erscheinen am festgelegten Termin gibt es für die Präsentation, sofern es nicht durch ausserordentliche Ereignisse (Krankheit, Unfall: Arztzeugnis zwingend) begründbar ist, 0 Punkte.

### Beurteilung

Die Bewertung der VA erfolgt gemäss der Forderung des Rahmenlehrplans «Wer lehrt, prüft» durch den Lehrer der einzelnen Klassen. Bei ungenügender Note des Produkts und/oder bei gesamthaft ungenügender Note von Prozess und Produkt ist zur Präsentation ein zusätzlicher Experte beizuziehen, der neben der Präsentation auch das Produkt zu beurteilen hat. Im Bewertungsbogen der SfGZ sind die Beurteilungskriterien für die Vertiefungsarbeit mit Punktezah und Notenskala festgehalten. Der Bewertungsbogen gilt als integraler Bestandteil der VA-Regelungen.

Der Arbeitsprozess wird mit 25 Prozent, das Produkt mit 50 Prozent, die Präsentation mit 25 Prozent der zu vergebenen Punkte bewertet. Die Punktezah für den Arbeitsprozess und das Produkt wird den Lernenden mindestens 1 Woche vor der Präsentation mitgeteilt.

Wird festgestellt, dass die Arbeit abgeschrieben oder von Dritten erstellt worden ist, wird keine Beurteilung vorgenommen und die Zulassung zur Schlussprüfung verweigert. Bei teilweisen Plagiaten erfolgt bei der Bewertung des Produktes ein dem Umfang des Plagiats angemessener Abzug.

# Bestimmungen zur Schlussprüfung

## **Ziel**

In der Schlussprüfung werden die Sachkompetenz im Lernbereich Gesellschaft sowie die Sprach- und Kommunikationskompetenz der Kandidaten überprüft.

## **Dauer, Durchführung**

Die Prüfung wird schriftlich durchgeführt und dauert 120 Minuten. Die Berufsfachschulen ABZ und SfGZ erstellen die Prüfung gemeinsam und regeln den Einsatz der erlaubten Hilfsmittel. Die Erarbeitung der Schlussprüfung erfolgt durch die paritätisch gebildete Kommission.

## **Anforderungen und Prüfungsaufgaben**

Die Prüfungsaufgaben basieren auf den verbindlichen Lernzielen und den Schlüsselbegriffen des Schullehrplans.

## **Die Schlussprüfung**

- greift ein aktuelles Thema auf
- bezieht sich auf mindestens drei SLP-Themen
- hat zwei klar differenzierte Anspruchsniveaus in Bezug auf die Lernziele und den Umfang (Kern 2 und 3)
- prüft die Kompetenzen der Lernenden mit verschiedenen Prüfungsmethoden

An der Schlussprüfung beträgt die Gewichtung der GES- und SUK-Anteile je 50 Prozent. Bei Wissensfragen, deren Beantwortung in Sätzen erfolgt, kann auch deren sprachliche Korrektheit bewertet werden.

Für die Prüfung der Sprachkompetenzen sind die im SLP ausgewiesenen SUK-Kompetenzen verbindlich. Die Prüfungsinhalte werden im letzten Semester bekannt gegeben.